







# Aus Merseburg.

## Bjiffingen bei schönstem Wetter.

Diesmal hatte der Festtag als auch allen Merseburgern ein Bjiffenfest sein. Das Wetter war so schön, wie man es sich vorher gemüht hatte: strahlender Sonnenschein und frischer Wind. So sah man denn überall in den Anlagen und in Merseburgs engerer und weiterer Umgebung festlich gefeierte Spaziergänger, Alt und Jung mit froher Gesichter.

Wichtig ist, in Frühlingstagen nach dem Wanderfest zu treffen. Und, den Blumenfesten am Gute, Gottes Garten zu durchstreifen.

Am Freitag allerdings die meisten dieser Wanderer den Blumenfest nicht am Gute, sondern in den Gärten. Viele rufen die Kränze des Waldes und der Aue mit sich fort, denn sie wollten nicht eher an den Frühling glauben, als bis sie ihn ganz bei in beiden Händen hatten. Dafür ließen manche dann allerlei Papier, Gerichten und anderes da draußen in Wald und Feld zurück, und es wäre wieder einmal angebracht, Rudolf Naumbachs poetische Mahnung in Erinnerung zu bringen:

„Wanderer, der Du zu Hause reißest, Dein Butterbrot im Freien freißest, Dir das umhüllende Papier, Das festbetetete nicht von Dir! Denn glaube mir, es kommt die Zeit, Daß Du es brauchst anweinst.“

Aber nicht nur auf Schöners Rappen, auch in pfingstlich mit Maizen geschnittenen Freudenbogen sah man hinaus ins Grüne. Kränzen lagen über Sandtrabe und ließen lange Staubfahnen hinter sich herflattern. Motorräder mit Sozia (so genannte Brautromobile) schwirren ausgelassen durch die Gegend — und das freute einen denn ja auch.

Sturam, aus der Straßen drängender Enge führte alles Volk hinaus ins Freie. Die Mühsal hat auf ihren drei Rädern am ersten Feiertage 11 000 Karten umgesetzt, am 2. Tage waren es 10 200. Diese Zahlen stellen allerdings 15 Prozent weniger dar als im Vorjahre. Doch die Reichsbahn machte das wieder wett. Unter Bahnhofs hat an Karten für den Pfingstverkehr vom 1. Juni d. Js. ab 15 000 verkauft, das sind 10 Prozent mehr als im vorigen Jahr. Um den Verkehr zu bewältigen, wurden mehrere Waggons gelassen.

In der Saale flecken Strände tummelte sich die Schar der Badelustigen. Am Waldbad Leina zählte man am ersten Feiertage 50000 Besucher. Am zweiten Feiertage trafen diese Zahl auf 5000. Auf der Saale selbst sah man umhüllte Badelustige, deren Pfaffen hin und her freudig den Dreiklang von Luft, Licht und Wasser in vollen Zügen genießen. — So war das Pfingstfest wieder einmal eine herrliche Anwesenheit, und wenn nicht das Weil inwischen knapp geworden wäre, müßte man eigentlich noch eine kleine Nachfeier veranstalten. Doch ist es ratfamer, die Fische auszuloben und sich für den nahesten Urlaub entsprechend vorzubereiten. . .

## Neue Straßenschilder sind da!

Ende vergangener Woche wurden in Merseburg die bisher provisorisch abgedruckten Straßenschilder der neu benannten Straßen abgenommen und durch neue ersetzt. Es handelt sich um folgende Straßen: Adolf-Hilfer-Straße, Hindenburg-Straße, Am Bahndamm (Annenstraße) und Elisabethstraße. Die erst kürzlich neu benannten Straßen Schlaetzer-Straße und Sport-Weißel-Straße werden in einigen Tagen folgen, da die Straßenschilder noch nicht fertig sind.

## Familienzuwachs bei Schwans

Am 2. Pfingsttag sind nach päpstlich 42-tägiger Brutzeit die ersten vier jungen Schwäne den Gieschalen entflücht. Die kleinen Federflücker werden von der Mutter sorgfältig beschützt und auch der „Alte Herr“ geht ganz ernstlich gegen jedermann vor, der sich zu nahe an seine Familie heran wagt. Zur Zeit sind noch vier Bruttellen der Schwäne besetzt, so daß in diesem Jahre wieder ein stattlicher Zuwachs zu erwarten ist.

Auch die kleinen Taucher haben bereits 6 Junge, zur Welt gebracht. Es ist sehr interessant, die Tauchungen der jungen Generation zu beobachten, wobei man staunen muß, mit welcher Geschicklichkeit die ersten Versuche anszuföhren werden.

## Es wird donnern!

Für morgen ist mit einem Fortwischen der warmen Witterung bei stürzender Gewitterneigung zu rechnen.

# Ich schieße mir sowieso eine Kugel vor den Kopf! . . .

### Wegen wirtschaftlicher Schwierigkeiten sich und den andern erschossen.

Am Dienstag vormittag erschoss in seiner Wohnung in Merseburg der Tischspieltheaterbesitzer Theermann den Kreditagenten Göbel aus Nordhausen und kurz darauf sich selbst. Den Schüssen soll ein betriebl. Streit zwischen den beiden vorangegangen sein, in dessen Verlauf Theermann in höchster Aufregung zur Pistole griff und den Göbel durch mehrere Schüsse so schwer verletzete, daß er gleich darauf starb. Dann begab sich Theermann in ein anderes Zimmer und tötete sich selbst.

Wie wir hören, soll sich der Tischspieltheaterbesitzer Theermann schon längere Zeit mit Selbstmordgedanken getragen haben. Finanzielle Schwierigkeiten, ein Herzleiden und Nervenzerrüttung sind als die Ursache dafür anzusehen. Der Kreditagent Göbel, der früher in Merseburg wohnte, hat seit einiger Zeit sich in Nordhausen aufgehalten, hatte an Theermann in der letzten Zeit wegen einer Schuld mehrere Briefe geschrieben. Theermann läßt sich durch diese Briefe sehr bedrängt und in die Enge getrieben und hat im Zusammenhang damit, wohl weil er keinen Ausweg mehr sah, gekübert: „Ich

schieße mir sowieso eine Kugel vor den Kopf!“

Man am Dienstag früh der Agent Göbel den Theermann in seiner Wohnung anstufte und gleich einen Gerichtsvolkzueher zur Entreibung der Schuld mitbrachte, geriet Theermann in ungeheure Erregung. Es kam zwischen den beiden zu einem heftigen Wortwechsel, dessen Ende dann die traurige Tat war.

Wie uns die Polizei auf Anruf bekümmert, hat sich der Vorfal so zugetragen, wie er hier geschildert ist. Die Morfkommision trat gleich nach der Tat in der Wohnung Theermanns ein, um den Tatbestand festzustellen.

## Mord an einer Siebzehnjährigen.

Am 2. Pfingstfestabend gegen 11 Uhr wurde die während der Feiertage in Krumpa zu Besuch weilende Lena Jhle von ihrem Stiefvater mit dem Ziel erschlagen. Die erst Siebzehnjährige war bei Pfeifeheimeister Thiele in Saoteren beschäftigt und geht als ein beschiedenes Mädchen. Nähere Einzelheiten über den genaueren Mord werden wir morgen ausführlich bringen. Der Täter ist bereits in das Naumburger Gefängnis eingeliefert worden.

# Um- und Ausbau des öffentlichen Nahverkehrs.

Der Beauftragte des Reichsverkehrsministers für den öffentlichen Nahverkehr, Dr. jur. Erich Lindbergt und sein hiesiger Vertreter, Oberassistent a. D. Dr.-Ing. G. A. Müller, haben der Presse folgende Verlautbarung übergeben:

Durch die Berufung eines Beauftragten für den öffentlichen Nahverkehr in dem Reichsverkehrsministerium einen bedeutungsvollen Schritt zur Verwirklichung der immer häufiger hervorwretenden Gegensätze im öffentlichen Verkehr und zum Ausbau einer umfassenden einheitlichen Umfaltung des gesamten nationalen Verkehrsapparates vorwärts getan.

Träger des öffentlichen Nahverkehrs sind im wesentlichen die Straßenbahnen, Kleinbahnen, Privatseilbahnen und Kraftverkehrsnetze. In diesen, in denen ein Kapital von rund 3 Milliarden Reichsmark angelegt ist und die in normalen Zeiten einen Jahresumsatz von rund 1 Milliarden RM. aufweisen.

Diese 70 Verkehrsbetriebe befördern von den im gesamten öffentlichen Verkehr einschließl. Reichsbahn und Reichspost fast 50 Prozent der Personen und 65 Prozent der Straßenbahnen allein rund 50 Prozent; fast 300 Millionen Personen entfallen auf die Kraftfahrzeuge. Auf 21 000 Kilometer Gleisbetriebslänge — fast 30 Prozent der Gesamtbetriebslänge der Reichsbahn — werden mensagenmäßig jährlich rund 20 Prozent der Reichsbahn beförderten Güter, meist im Reichsverkehr mit dieser, befördert. Der Reichspostpark der nichtreichsbezogenen Schienenbahnen umfaßt rund 77 000 Einheiten, zu denen noch rund 6000 Kraftfahrzeuge hinzukommen. 150 000 Bedienstete sind in diesem wichtigen Wirtschaftszweig tätig.

Die öffentlichen Nahverkehrsmittel haben die größte Bedeutung für die wirtschaftliche Bevölkerung, aber auch für bestimmte Industrien und vor allem für die Landwirtschaft, die von jeder ein treuer Freund der Kleinbahnen gewesen ist.

Die öffentlichen Nahverkehrsmittel, die sich überwiegend in öffentlicher Hand, der der Länder, Provinzen, Kantone und Städte, befinden, sind auch die Träger eines umfangreichen Wirtschaftszweigs, der sich durch die Wirtschaftlichkeit nachweisbar ist, den Reichsbahnen bereits vorliegen.

Aufgabe des nunmehr vom Reichsverkehrsminister berufenen Beauftragten für den öffentlichen Nahverkehr ist es, ihm Vorschläge für den Einbau dieses Verkehrszweigs in den großen Rahmen des gesamten öffentlichen Verkehrs zu unterbreiten. Das Ziel ist die Umgestaltung der teilweise veralteten Verkehrsbeschaffung und deren Anpassung an die Erfordernisse der heutigen Zeit, die Ausgestaltung jedes umgebunden Verkehrsunternehmens unter den einzelnen Trägern des öffentlichen Verkehrs zwecks möglicher Verbilligung der Tarife für Bevölkerung und Wirtschaft und die Motorisierung auch dieser Verkehrsmittel in den Grenzen des wirtschaftl. Möglichen unter besonderer Berücksichtigung der heimischen Erzeugung.

Einblick gewährt insbesondere noch zu den Aufgaben des Beauftragten die Vorbereitung des berufsbildenden Aufbaues, um auch diesen Wirtschaftszweig im künftigen Standebereit des nationalen Verkehrs den Platz anzuweisen, der ihm gebührt und den die 150 000 in diesem Bereich ständigen Personen verlangen können.

Sonntag, 11. Juni 1933  
**Rote Kreuz-Sammeltag**  
Helft uns helfen!

## Neue Bücher.

„Die nationale Erhebung 1933“ Mit über 130 Bild Dokumenten aus der Zeit vom 30. Januar bis 21. März 1933. Verlag Gerhard Stalling, Oldenburg, 212 Seiten, Preis 2,85 Mark.

Eine Fülle innenvollständiger Erregnisse von größter Tragweite und geschichtlicher Bedeutung hat sich in den letzten Wochen abgespielt. Es ist der Sinn dieses Buches, alle für unser Volk so überaus wichtigen Geschehnisse für immer im Bilde festzuhalten. In mehr als 130 sorgfältig ausgewählten Bild Dokumenten erleben wir noch einmal die Berufung Adolf Hitlers zum Reichskanzler. An uns vorüber zieht der fronten untrübselige Tag des 30. Januar. Wir sehen den greisen Reichspräsidenten zur Wahlurne schreiten. Und wenn auch unter Bild an den Bildern des ausgetrübten Reichstagsgebäudes steht, so fühlen wir doch den unerschütterlichen Wandel zu nationalem Leben. Ernst gleitet der Volkstrauerzug vorüber, und schon befinden wir uns mitten in den geschichtlichen Ereignissen des 21. März, in Potsdam in Berlin, im Reich. Die feierliche Eröffnung des Reichstages in der Garnisonkirche zu Potsdam weist den erhabenen Sinnvolles des fribrischen Geistes in den neuen Aufbruch der Nation. Das Buch kann warm empfohlen werden.

Dr. Richard Weigl, „Deutsches Volkstum der Gegenwart“. In 3 Bänden, Preis 2,90 Mark. Volksverband der Bücherfreunde, Wegweiser-Verlag G. m. b. H. Berlin-Charlottenburg 2.

Der Verfasser dieses grundlegenden Werkes ist ein herortragender Mitarbeiter des großen Unternehmens, in dem mit Unterstützung der Regierungen Deutschlands, Österreichs, der Schweiz, Dänemarks, Ungarns und Schwedens, sowie der Schul- und Kirchenbehörden

die vier Länder die Denkmäler deutscher Volkstümlichkeit in der Gegenwart erschaffen werden. In kurzen lebendigen Monographien läßt Dr. Weigl die Quellen und Träger deutschen Volkstums entstehen: Deutsche Weihnachtsstrümpfen; Von der Blüthezeit der Bunte; Der Sinn des Kleides; Volkstümlichkeit der Großstadt; Der Mythos des Kindes; Tod und Begräbnis im deutschen Dorf; Anklage, Christentum und Garmantum in der Gesellschaft; Gedächtnis und heutige Gestalt des Festfestes von Weihnachten, Neujahr und Dreifaltigkeit. Aus allen diesen Brennpunkten entfließt das plastische Gesamtbild deutschen Volkstums.

## Ein Reizchen Spitzweg.

Die Niell und der Franzl haben ein „Spitzweg“ miteinander. Sie treffen sich abends heimlich im Garten oder ganz früh schon auf dem Hof. Sie haben es ja leicht als Nachahrerin, Franzl's Eltern wohnen oben und Niell unten. Und wenn die beiden ein Stelldichein verabreden wollen, so läßt der Franzl von Niell's Stübchen aus an langem Faden den Leinwandbrief hinunter, bis er gerade vor dem Fenster hängt, an dem Niell mit einer Sandarbeit zu sitzen pflegt.

Wie einmal hing das Brieflein noch in der Luft, Niell wollte es gerade abnehmen, da kam die Mutter dazu, die ihrer Tochter einige Aufmunterungen: „Langes Mädchen, lautes Mädchen“ und dergleichen nicht werden lassen wollte. Nun, Frau Niell machte nicht leicht die Augen auf, als sie das Briefchen vor dem Fenster hängen sah.

Dieser Augenblick hat Karl S. P. i. u. g. d. der Maler der deutschen Kleinbürgerlichkeit, der Künstler, der zwischen Romantik und Genere steht und ein rechter Kinder der bürgerlichen Wiedererzählung ist, in einem abgelenkten Bild festgehalten. Wir haben es alle schon gesehen einmal gelassen und es darüber nicht, daß sich weils halt etwas ist, was der Vergangenheit angeht denn heute — nein heut' abt es so etwas nicht mehr.

Nicht, daß heute die Niell und der Franzl etwa ein „Spitzweg“ miteinander hätten? Das ist noch so geliebten wie Wino bayern. Aber wohl, lieber Leser, es hat sich die Welt so „verändert“ hat, daß in ihr für Schollen kein Platz mehr ist. Und doch irrt ihr!

Sie sind da kürzlich durch eine von Merseburgs Straßen gemächlich dahin. Es war morgens so gegen neun. Der Briefträger schritt gerade von Haus zu Haus, steckte die Brieflein in die Kästen, ließ die Treppen auf und ab schrittlich gehen und es kam ihm nicht, verschloßen. Er drückt auf den Klingelknopf. Oben am Fenster erhebt eine weiße Nachmüße, eine Nachtlage — beide schienen allerdings noch aus Schlafes seltsam Tagen zu kommen. — Der schlafende Mann und die schlafende Frau waren an einer langen Strümpfe baumelt herab, immer tiefer, und mit ihr ein Kördchen.

Der Briefträger legt den Brief hinein und schon beginnt die der Korb wieder auf die Wiege und steigt empor. Oben nimmt ihn die „Mutter“ in Empfang, nicht barmherzig, aber der Fenster zu dem Briefe, die Mutter entleert und Strohpfennele genählich in sich aufzunehmen.

Es das nicht noch so ein Reizchen Spitzweglicher Kleinbürgerromantik? Und begehen wir ihm nicht öfter? Wie häufiger Merseburgs werden auch tagsüber geschlossen gehalten, denn die Zeiten sind unruhiger und die strengen Klammern und die schlafende Mutter über allem herum. Aber aber will denn immer der Treppen hinabklettern, wenn ein Bekannter brünten Einlog begehrt? Da wird dann ein Täschchen mit dem großen „Schnauden“ an der Schür herabgelassen und alles geht „wie am Schnur“, wie schon in Schlafes Tagen. Sib.

## 225 jährige Gründungsfeier der Regimenter 106 und 107.

Im Mittelpunkt der großen Wiedersehensfeier aus Anlaß der 225jährigen Gründung der ehemaligen Weislager Garnisonregimenter 106 und 107 am Sonntag, 11. Juni, steht die große Kundgebung in Leipzig am Volkshausplatzabendmal mit Feldpostbesicht am Sonntag, 11. Juni, 11.30 Uhr vormittags, unter Teilnahme der Traditionskompanien mit den alten Regimentsfahnen. Nach der Feier, bei der Oberbürgermeister Dr. Goebel die Begrüßungsansprache hält und Garnisonpfarrer Hermann den Feldpostbesicht abgibt, erfolgt Vorbeimarsch der Regimenter an den Romanenbrücken. Darauf erfolgt Einmarsch in die Stadt.

Die Nachrichten, G.-A.-Mat. 24, G.-A.-Mat. 32, G.-A.-Mat. 418, G.-A.-Mat. 478, G.-A.-Mat. 850 und G.-A.-Mat. 245 schließen sich dem G.-A.-Mat. 107 (Geschäftsbüro Postfach 107, Winteranstraße, Postgeschäftsbüro für G.-A.-Mat. 245 Galtstraße, Braunnmann, Petersstraße 30) an.

Mod. Waschmach. Verleih  
Hand- u. Wassermot. u. elektrisch. Maschinen

Waschsch.-Brauer / Merseburg  
am Markt, Preußstr. 10

**Sehen Sie sich Ihren Verwandten!** In Merseburg findet vom 21. bis 27. Juni d. Js. die große **Jahrausendfeier** statt!









# Bunte Bilder vom Saalestrand.

## In den Merseburger Bädern. — Das Paradies der Heimromerfrüchler. — Erlauchtes und Gelebtes.

Sobald man wandern die weißen Segel der Wolken über das sonnige Himmelblau. Vom Wasser, über das hin und wieder eine Welle kränzelnd lagt, weht fröhliche Frische über die bodenarmen Ufer des Saaleabades hin. Von ferne kommt das Rauschen der Bäume, dringt der Lärm der Stadt, gedämpft, verflöhen und leise, daß die Stille hier draußen noch tiefer und zarter wird.

Ein prächtiger Ton. Und wasserperlenreich taucht ein schlanter, brauner Mädchen aus der Flut. Eine rote lustige Badekappe schließt, und lachend blitzen helle Augen hinüber zum grünen Land. Dort aus der Sonnenhitze Trägheit des Strandes löst sich sweet, drei Gestalten. Ein Wasserball fliegt, hüpfend über das Wasser und in lachender Kopfbewegung schließt die Spieler hinterher. Aufschwung die Flut, in flotten Stößen ziehen die Schwimmer dahin. Das Baden kräftigt, quirt und ist durch das weite Baden in fröhlichem Spiel. — Ob im Waldbad, bei Heutheiß, im Volkbad, in Sternbergs Badenanstalt oder in Schöpfungsbad macht es Spaß, dem lustigen Treiben zuzusehen.

Hier ist noch Baden — naives, lustumflutetes, sonnenbranntes Baden. Alle hüben-dende Verdrücktheit ist verloren; ist weit zurückgelassen in Fern und Staub der Straßen. Der Mensch ist frei. Mit den Kleider hat er den lachenden, lässigen Alltags abgetrennt und wieder ein Neues begonnen. — Nicht mehr die Sorge, da irgendwo noch ein Zippelchen Gerechtigkeit oder Bittfertigkeit, liegt nicht hervor und flügel sich heimlich wie eine Narrenplage. Nicht mehr kann man den Kleider auch gleich aus seiner Haut heraus. Und hier einige besonders gelungene Typen:

### Die Uferleute

Sie sind ein seltsames Volkchen. Heimromerfrüchler, die hier ihre Urlaubstage verbringen. Leute, die heftigst ihren Vormittag genießen wollen und eigentlich weniger um zu baden gekommen sind, sondern um die Eleganz ihres Bademantels zu zeigen, um in malerischen Stellungen den Strand zu zieren, um Gesicht und Körper zu bräunen. Damit sie nicht etwa den echten Sommerfrüchler, die der vermehrte ihres größeren Wohlstandes nach Beringelnd oder Nordwärts ziehen, an Lichte des Bronzelebens nachsehen.

Im Wasser sieht man sie selten, es ist ihnen auch bei zwanzig Grad Celsius noch immer etwas zu nah. Aber alle halbe Stunden ziehen sie aus gebührenden Tischen ihrer kleinen Umkleekabinen seltsame Pflichten hervor und lassen sich von Kopf bis Fuß mit einem wundervollen Öl. Das häkelt die Nerven, fördert den Haarwuchs und gibt dem — Körnus eine gelinde Gesichtsfarbe. Es ist zum Weiden!

Diese salbungsvolle Prozedur, die besonders von den Herren mit fanatischem Eifer betrieben wird, soll einerseits den „Sonnenbrand“ verhindern, den die ständige Zeiten, das den Körper in glühendes Rot taucht und besonders verheerende Wirkungen an seinen edelsten Teilen hervorruft, z. B. an der Nase. Andererseits soll aber diese Salbung eine heftige Bräune vermitteln. Zur Not tut aber nichts und etwas Fühlerbrot auch. Diese Delinquenten sind nämlich teilweise „Kadetten“, wie ein Bild in ihre Bärten leuchtet, in die dieses Öl eines gefächeltigsten „Erfinders“ gewaltige Löcher hineinsticht.

Die Mittelteil der Damen ist mehr auf aufstehende Trikots, feste Badehosen und Mäntel von ammittigen Fassensurf gerichtet. Für ja, es fällt nicht immer leicht, im Bade selbst noch elegant zu sein. Wasser und Sonne sind nichts für gepuderte Wangen, bemalte Lippen. Das schöne großgebäumte Crepe Vibro-Kleid ist gefallen, benagelte Hüften steht man da mit keinem Talent, auch in knapper Bekleidung noch nicht und hirtend zu wirken. Wenn das ist nötig, hier im Waldbad wird nämlich nicht nur gebadet, sondern auch „geanekt“. Schon manch „toller Necht“ hat daran glauben müssen und sich nachher schänderhaft auf dem Trocknen ...

### Wenn's ins Wasser geht

Man sollte meinen, daß das eine ganz einfache Sache wäre. Weh, sehr weit und doch mal jenen älteren Herrn dort an, der mit seinem neubenen Marie mit ein Meergras ausfüllt. Er geht die Treppe hinunter, leuchtet mit der Sand Brust, Kniehöhlen und Stirn gut an, tritt aus Sprungbreite — ein federndes Wippen mit Zehen und Krallen — der Körper neigt sich und kräftig um, sein Bein vorwärts geschleift — und in schlanken Kopfsprung taucht er ins Wasser.

Aber nicht jedem fällt es so leicht. Da steht manch ein schlauer Sammermann bis an die Knie im Wasser, stätschelt ärschlich die laue Flut und meint, es sei doch eigentlich „ganz schön warm“, während ihm eine verärrliche „Wühlmaus“ über Arm und Bein läuft. Es dauert geraume Zeit, ehe der Läufer seinen garten Leib dem ruckelstloßen Spiel der Wellen anvertraut. Ein anderer bekommt, obwohl er schon bis an die Wade „drin“ ist, im letzten Augenblick Angst vor der eiaenen Courage und

Sterkopfen. Er würde dem tüchtigen Element schmeichelt ertrinken, hätten ihn nicht ein paar hilfreiche Fremde, die ihren Wohlstand zitternd schon kennen, daß über Kopf ins Wasser fördert. So, aller Anfang ist schwer.

### Der „fortige Max“

Das ist ein anderer Kerl. Mit der Wiene eines Mannes, der seiner Sache sicher ist, erreicht er die Treppe des Sprungbades im Waldbad. Nur steht er oben. Auf Behen-pen balanciert er den muskelharten, braunen Körper aus — „Stift, meine Die kann schwimmen“ ruft der Furchbald und läuft in blendendem Salto, vorwärts sich überfliegend, herab in glatttem Kopfsprung in hochspritzende Glut!

„ Bravo!“ ruft ein junger Bursch, ein Kenner, denn nach kurzem Aufenthalt folgt er dem „fortigen Max“ vom Sprungbrett in eleganten Hocksprung. Solche Fertigkeit lernt sich natürlich nicht über Nacht, wie auch die große Zahl der Verenden zeigt. Im Halbtage haben sie und kritisieren die Leistungen. Nachdem er wird gelungern und jeder Fehler unerbittlich geigt. Da findet einer im Kopfsprung die Beine, ein anderer gampft, und ein dritter gar kommt, hat in hellem Sprung volzengerade mit dem Kopf, mit dem B u a u e r kerk im Wasser an. Das ist eine sogenannte „Flaute“ und sie gehört nicht gerade zu den Unnehmlichkeiten dieses Daseins, weil man sich dabei oftig das „Wässchen“ schlänkt. Solch eine „Flaute“ tritt ein, wenn man zu fisch springt. Wer dagegen allzu schwingvoll losgeht, übererschlägt sich leicht und fällt mit dem Rücken auf, eine „Nidenplauge“ also. Auch eine sonstige Sache — aber nur für die Zuführer.

### Ein Genießer

Heber der kurzen Badehose ein äppig geänderter Spitzhaub, weiter oben ein umfangreicher Gesichtsausdruck vom rötlichen Scheitel des Nordbüchens — oder Nordbüchens; darüber eine scharfe Röhre, durch die er lässig nach der vielgelobten Weiblichkeit linst. — Das ist er!

Er scheint kein Freund von Wasser, wenn es nicht gebraucht ist, deshalb fällt er sich mehr zum Baderevanier hinneigen, wo er die Wärme seiner Haut gewissenhaft wölchen

die dickbauchigen Vorküscheln und die schlaffen Wasserhanschen verteilt, bei denen er sich außerordentlich lieblich macht. Ja, so ein Familienbad hat seine Reize.

Wenn im Badeboden gerade ein großes Gewimmel herrscht, da hält er den Augenlid für gekommen — ins Wasser zu steigen? Bewahre! Er entwickelt heimlich etwaigen tüchtigen Beobachtern, scheidet an ein hüßes Geräusch. Dort taucht er seine Wade hofe nur ins Wasser und zieht sie dann wieder über seine beschränkten Ränderungen. Wite wöber, um soll mal einer lachen, er wäre nicht im Wasser gewesen! Dann pirchet er sich wieder auf Hecke hin und legt sich für in n e r Ansehung. Wasser tut das freilich nicht.

### Sie baden „wild“

Hat sich da ein sonnig-warmen Tagen am flachen Ufer, wo das Baden verboten ist, eine fröhliche Gesellschaft aufgetan. Vormittags die Kleinen und nachmittags kommen auch Größere hinzu. Im frischen Wasser hüben Hüben und Wädeln dahin. Nur Karthen heßt abseits im Namsstadium, neckt weinlich brummend den Aufschauenden beinahe bis zum Erliegen in den Mund und ist durch seine Verlodungen zum Baden zu bewegen. Vier Jahre läßt der kleine Zeit, aber noch längere Kinder plätschern verunglückt ohne die geringe Wasserfurch im lauwarmen Wasser.

Da tritt Bruder Fritz, vierzehnjährig und ungemein froh, an das heulende Hüßlein Unklar heran, tut heuchlerisch freundlich — plötzlich nimmt er dem wieder ganz munteren Karthen den schönen roten Ball weg und wirft ihn mitten ins Wasser. Der heßt das liebe Spielzeug Wind und Wellen preisgegeben, rennt mit Todesverachtung in die Flut — läuft — fällt bis an den Hals ins Wasser — springt wieder auf — da hat er keinen Ball wieder! Und nun ist alle Angst überwunden.

Es ist schön da draußen am Saalestrand. Wenn nur das Wetter so bleiben würde. Aber den rechten Wasserfischen führt auch ein hüßler Wind nicht die Freude. Und wenn die Tropfen fallen — was tut! Ihre Haut ist nämlich wasserfest.

Aber die meisten Badegäste haben das Baden nur bei Sonnenhitze. Das Wasser heßt denn „freundliche“ aus, lachen sie. Sth.

des Autos ist unbekannt. Die Untersuchung ist im Gange.

Ein Bergarbeiter brach am Sonntag nachmittags gegen 16 Uhr in der Wolf-Schicht-Straße ein einen erdrachen aus dem Sprengbetriebe Kette aus. Durch der Gefüßesgegnert seines Führers konnte das Feuer gelöscht werden, ehe größerer Schaden entstand. Nach kurzem Aufenthalt konnte der Wagen seine Fahrt fortsetzen.

### Langfinger in der Neumarktkirche.

Angerechnet in der Neumarktkirche, die ebenso wie ihre Gemeinde doch wirklich nicht mit „rühmten“ Arbeit übermäßig gelangt ist, verübten Langfinger ein Verbrechen auf die Geldsäulen. Sie drangen in der Nacht zum zweiten Feiertag mit Nachschlüssel in die Kirche ein und erdrachen sich an den Geldsäulen. Die Beute betrug jedoch nur 40 Mark. — Von den Tätern fehlt jede Spur.

### 25 Jahre frei gebietet.

Der Arbeiter Heinrich Düttner, 48 Jahre alt, ist jetzt auf eine 25jährige ununterbrochene Tätigkeit — die Kriegsjahre zählen mit — bei der Firma Gebr. Dietrich GmbH, Papierfabrik Königs- mühle, zurück. Er erhielt vom Betriebs-Deut- scher Arbeitgeber eine Anerkennungs-urkunde, weil der Arbeitgeber ein Geld- geschenk beistieg.

## Besucht das tausendjähr. Merseburg!

Große Festwoche mit historischem Trachtenzug, Gewerbeausstellung, Denkmalsweihe u. Festspielen vom 21. bis 27. Juni 1933

### Aus dem hallischen Polizeibericht.

Eine traurige Bilanz der Pfingstfeiertage. Am Pfingstsonnabend ist ein 17jähriger Angehöriger der Arbeiterjugend beim Baden in der Saale, etwa 100 Meter nördlich von Weitz Badeanstalt, ertrunken. Seine Leiche konnte noch nicht gefunden werden.

Der Schüler Erikke kam im Umformungs der Grube von der Heud der Starf- frotrommela zu nahe und erlitt Verbrennungen, denen er bald darauf im Bergamms- strof erlag. Der Junge hatte einen Vogel, der sich verfangen hatte, verfangen wollen.

Auf dem Friedhof verlor sich ein 65- jähriger Anwalde aus Verarmung über den Tod seiner Ehefrau zu erhängen. Er wurde von einem Rechtsoberscher abge- schritten.

In der Wolf-Schicht-Straße warf sich ein neunundzwanzigjähriger Mann in einen Dammis. Der Bader konnte im letzten Augenblick zum Halten gebracht werden. Der Grund für die Tat ist Arbeitslosigkeit.

Auf dem Seimwege der Rabeninsel hat sich ein 18jähriger Elektriker aus Am- mendorf auf dem Verbindungswege vom Re- senergarten nach der Grube von der Heud im Weizen eines jungen Mädchens erschossen.

In der Merseburger Straße wurde am Sonnabend vormittags die 78 Jahre alte Witwe S. von einem Verlonen- kraftwagen angefahren und so schwer verletzt, daß sie im Krankenhaus Bergammsstrof ver- storben ist.

### Schweinezüchtung

Am 7. Juni findet wieder eine Schweine- züchtung statt. Der Ergebnis der Zählung wird nicht für Feuerliche können nur für volks- wirtschaftlich-statistische Zwecke verwendet. Schweinezüchter, die wissenschaftlich unrichtige oder unvollständige Angaben machen oder die Angabe verweigern, können mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark bestraft werden.

### Arbeitsgemeinschaft schwarz-weiß-rot.

Schwarzrot, Ortsgruppe Merseburg. Am Dienstag, dem 6. Juni, 5 Uhr nachmittags Mitteln an der Wühlweise zum Sport. Erscheinen ist Pflicht.

Wand Königin Anise (Jugendgruppe): Dienstag, dem 6. Juni, abends 20 Uhr, in der „Grünen Rinde“ nächstes Aufkommen. Erwähnen aller bringend erwünscht.

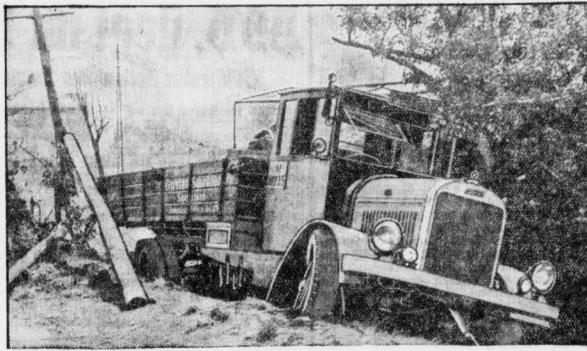
Wand Königin Anise (Freizeit): den 9. Juni, 20 Uhr im „Schützenhaus“ Feststump- vermittlung mit Dorfbaumst. Das Erscheinen aller Mitglieder ist unbedingt Pflicht. Gäste sind herzlich willkommen.

### Seitige Beute.

Fährdenort. Hier wurde in der Nacht zum ersten Pfingstfeiertag ein Fräulein S. ein- gebrachen und für etwa 15 Mark Lebens- mittel geblieben. Die Täter erkannte man- fangen. Ihre polizeiliche Verfolgung ist zu- dem Bege geleset.

## Die Opfer des Pfingstverkehrs.

### Wieder zahlreiche Verkehrsunfälle an den Feiertagen.



Der Unfall in Schlopa.

Das Pfingstfest ist von altersher das Zeit der Lustfahrten und so war auch diesmal am Pfingstsonnabend und den beiden Feiertagen der Verkehr auf den Landstraßen außerordentlich groß. Merseburg ist ja ein Durchgangspunkt für und von Thüringen und auch diesmal wieder ereignete sich in und um Merseburg mehrere Verkehrsunfälle.

Am Sonnabend mittags ereignete sich am Eingange des Dorfes Schlopa ein Unfall. Ein schwerer Lastkraftwagen, der Speiditions- firmen Schütz in Ammendorf, lud mit Beileits beladen war, fuhr infolge einer Heißenpanne in den Straßengraben, dabei einen Baum und einen Telegraphenmast um- werfend. Glücklicherweise wurde niemand ver- letzt. Besonders schwerig gestalteten sich die Aufräumarbeiten, da der schon am Sonn- abend recht kühlfeste Verkehr auf der Chaussee anbauende Unterbrechungen nicht erfahren konnte und so mit größter Vorsicht gearbeitet werden mußte.

Nach über einständiger Arbeit gelang es, den schweren Wagen, nachdem seine Furch auf einen anderen Verkehr umgeladen worden war, wieder auf die Straße zu bringen, von wo er dann abgeschleppt wurde. Schon am Freitag nachmittags war auf der Saalebrücke in Ammendorf ein Last-

wagen eines Lastzuges die rechte Vorder- achse gebrochen. Der Lastzug kam auf die Schienen der Straßenbahn zu liegen und mußte auf die Seite gekippt werden, wodurch eine Störung von zehn Minuten entstand.

Am Pfingstsonnabend kam es ferner in Leu an gegen 21 Uhr zu einem Zusammenstoß zwischen zwei Kraftwagen in der Spevanger Straße. Der eine Kraftfahrer, ein Merse- burger Ingenieur, erlitt eine Verletzung über dem rechten Auge. Sein Soziusfahrer wurde mit erheblichen Kopfverletzungen in das Merseburger Krankenhaus gebracht. Der Führer des anderen Wagens brach den rechten Ring- finger. Das Kraftfad des Ingenieurs wurde schwer beschädigt.

Am gleichen Tage kam es gegen 19 Uhr an der grünen Leut zu einem Verkehrsunfall. Frau A. aus Merseburg, Bolzen- wagen, überfuhr den Fußboden und ließ dabei dem Radfahrer Fritz Strauß ins Rad. Sie ver- legte sich dadurch am linken Arm.

Am Pfingstsonntag wurde auf der Weizen- felder Landstraße am Bäumen ein Motor- fahradfahrer aus dem Ausland von einem Auto angefahren. Er wurde dabei am Kopf verletzt und mußte dem Rettungswagen übergeben.

## Pfingstfiese und -Niederlage

Preußen schlug 98 knapp, aber vollauf verdient. — 99 brachte von seiner Sachkenntnis einen Sieg und eine Niederlage mit heim. — Das Treffen Borussia — VfL. endete torlos. Nach Neumark und de. Naumburg. B.C. spielten unentschieden. — Wader schlug 98 nur 3:2

Einen feierlichen Empfang erlangten unsere Preußen am Pfingstsonntag über den besuchten Her. Die Schwarzweißen ließen hiermit unter Beweis, daß sie etwas können... wenn sie wollen. Unsere Her hatten sich mit ihrer Sachkenntnis doch wieder gemutet. Sie traten im ersten Spiel mit einer guten Leistung den SC. Kötzschen und erlagen aber dann am Sonntag der Spielg. Waldheim. Weder Sieger noch Besiegte gab es im Spiel Borussia—VfL, obwohl beide Parteien unter vollstem Einsatz bestreht zum Erfolge zu kommen. Nach Neumark mußte sich etwas überlegen gegen den Naumburger B.C. mit einem Unentschieden begnügen, weil seine Türmer noch wie vor so fähig schießen. Von den halbtägigen Freizeitspielen übertrifft der nur knapp Erfolg des Kammerlagers über die Grünholzen.

### Neumark—B.C. Naumburg 3:3 (2:2)! Es spielte wieder am genauen Schuß.

Zu ihrem Freizeitspiel trat die Spielg. Neumark ohne Zerstörer an, der durch Wolf einmüdigem Erfolg war. Wie schon in den letzten Treffen verherzten sich die Geistes, aber den durchwegs möglichen Sieg durch ihre mäßigen Schußleistungen. Ingeborg, das hierbei viel Beacht. war, muß doch einmal zum Ausdruck gebracht werden, daß Neumark schon seit längerem ein sehr feine Tore mehr zu schießen verliert. Es dürfte sich unmöglich vorfinden, daß man ein halbes Dutzend Mal die leere Bekanung Naumburgs nicht findet, wie es am Freitag der Fall war. Bietan ändert sich wenig, daß die Spielg. größtenteils das Ziel behauptete. Mit ihrem Bestspiel klappte es auch gut.

Herzits in der 9. Min. sicherte sich Neumark durch einen Kraftschuß Gubberts die Führung, die Naumburgs M. durch einen weniger später fallende zweite Tor des VfL veranlaßte einen Generalangriff der Saale. Ostergänger, der jedoch Neumarks Hintermannschaft auf dem Felsen lag. Eine Min. vor dem Seitenwechsel stellte wiederum Gubbert den Gleichstand her. Nach dem Wechsel

hatte die Spielg. eine glänzende Viertelrunde. Die zahlreichsten Abschnitte wurden leider nur gering. Abends legte eine genaue Kante vor dem Tor, die Reineberger einfiel, nach dem Grumball und Gubbert absichtlich verpaßt hatten. Falls mit dem Wappstift zusammen stellte Naumburg durch seinen Halbrechten das Schlußergebnis her.

### Borussia gegen VfL-Merseburg 0:0.

Zu dem am 2. Freitag in Halle von Stapel gelaufenen Freundschaftstreffen, entzweiten wir der halbtägigen „Saale-Zeitung“ folgenden Bericht: Wenige Interessenten nur waren zu diesem Spiele erschienen. Jedoch haben die Schiedsrichter bestimmt vorbestimmt, daß beide Mannschaften keine besonderen Leistungen. Vor allem die Schwarzweißen. Ihr Angriff fand sich in keiner Spielminute zu richtig zusammenbau. Es ging alles in Lieberhab und Kaffer wieder einen ganz großen Tag. Um anderen machte aber die VfL-Mannschaft den Fehler des Unfeliens, was am Ende den Sieg kostete. Ein so produktiver Spieler wie Gubbert war in der Saalereihe „an der Spitze“ noch im Angriff zu bringen gebraucht. Trotz vieler Chancen haben wir drücken müssen die Interessenten ohne eine Toreröffnung den Platz verlassen, und das ist für die Tore nicht weniger bitter. Das Spiel wurde am 2. Freitag abgebrochen, das am 2. Freitag abgebrochen, das am 2. Freitag abgebrochen.

Der Spielverlauf nach wäre ein knapper Sieg zugunsten der Domhüter gerecht gewesen, denn sie hatten ein Weniges mehr zum Spiel, jedoch hatte Kaffer wieder einen ganz großen Tag. Um anderen machte aber die VfL-Mannschaft den Fehler des Unfeliens, was am Ende den Sieg kostete. Ein so produktiver Spieler wie Gubbert war in der Saalereihe „an der Spitze“ noch im Angriff zu bringen gebraucht. Trotz vieler Chancen haben wir drücken müssen die Interessenten ohne eine Toreröffnung den Platz verlassen, und das ist für die Tore nicht weniger bitter. Das Spiel wurde am 2. Freitag abgebrochen, das am 2. Freitag abgebrochen, das am 2. Freitag abgebrochen.

VfL. Merseburg — Neumark 1. 3:2. Neumark erreichte die in seinen letzten Spielen gezeigte Form nicht ganz, während man mit dem VfL. wohl zufrieden sein konnte. Sein knapper Sieg war verdient.

## Der große Erfolg der Preußen.

Die halbtägigen 98er überraschend mit 4:3 (1:2) geschlagen.

Dor einer über Erwartung zahlreichen Zuschauerzahl empfingen unsere Preußen am Pfingstsonntag die halbtägigen Her zu einem Freundschaftsspiel. Beide Parteien entschäftigten die Merseburger, Fußballanhänger für die „fußballmann“ Feiertage dadurch vollst, daß sie ihnen einen von der ersten bis zur letzten Minute prägnanten und anspannenden Momenten reichen Kampf vorführten.

Besonders unsere Schwarzweißen überraschten durch eine sehr gute und geistreiche Mannschaftsleistung.

Im heimischen Sturm klappte ja noch nicht alles so, wie man es sich wünschte, hier fehlte es vor allem noch an gegenseitigen Verständnis. Aber dieses Manko erlegten die kleinen und fähigen Kämpfer am Sonntag durch einen unbenommenen Siegeswillen und tollkühnen Eifer. Ein besonders großes Zentrum Arbeit hatte die Väterreihe gegen den gefährlichen Obersturm zu erledigen. Sie löste ihre schweren Aufgabe zu großen Jubelstößen, überraschend gut wurde doch für sich mit dem gefährlichen Hügel Bogler-Thomas fertig. Auch an der Leistung der Verteidiger ist viel zu einige Abwehrläufer, die jedesmal ein Tor folgerten, nichts auszulassen.

Der beste Mann unserer Preußen aber war Herfurth im Tor. Ihm ist in erster Linie der Sieg zu verdanken.

Seine Leistungen haben denen seiner einstigen Glanzzeit nichts nach. Immer wieder erwies er sich den Heren als letzte Hindernis.

Zu erwähnen ist noch, daß der Schlußstreich (VfL) bei dem jederzeit höchst anständig und fair durchgeführten Spiel nur wenig eingegriffen wurde. Und daß man sich nicht über das Spiel wundern muß, sondern sich über die Wege und 98 mit Wappstift für Müll beschränkt, noch keinen Sommerfußball zu sehen bekam.

Zum Spielverlauf: Nachdem kurz nach Beginn des Spieles Herfurth zwei vom Beschlusse von Thomas wunderbar gehalten hatte, gelang ein Schuß von Bogler-Thomas, der unabhätig zur 10. Führung für 98 einfiel. 98 spielt jetzt leicht überlegen und Herfurth kann des Heren gerade noch in letzter Minute beständig eingreifen. Trotzdem aber hatte der Preußen immer noch Gelegenheit auszugleichen, verpaßte aber in Lieberhab die besten Chancen. Bis endlich Mitte der Halbzeit Herfurth eine Kante vom Verteidiger 1 gut aufnimmt und unabhätig zum 1:1 einwirft. Die Preußen halten jetzt das Spiel völlig offen und beide Tore kommen sofort in Gefahr. Falls mit dem Halbtagesstiff bringt bei der Abwehr Wader der Ball vom Knie an die Hand und der verhängte Spieler, wurde die Abwehr zur 2. Führung für 98 eingeladen. Eine richtig harte Entscheidung, außerdem war auch nach unserer Meinung die Zeit schon überschritten. In der 2. Halbzeit beginnen die Preußen mit einem mächtigen Sturm und sehen sich in des Gegners Hälfte fest. Weiler der einseitigen Vorlage nachläßt, kann sich trotz unferen Ansehens durchsetzen und zum 2:2 einfiel. Jetzt lag die Preußen nicht locker. Wieder ist es Weiler der einen Alleingang mit höchstem Schuß abschießt und Schiemann läßt den Ball abrollen.

### Treue ist zur Stelle und kann unter dem Jubel der Zuschauer Schiemann zum 3. Male überwinden.

Aber kaum ist der Jubel veranlaßt, als Verteidiger 1 seinen Knieer davongelst, auf seinem Knieer steht, der Schiemann geschäftig laufend unabhätig zum 4:2 einwirft. Im Gefühl des sicheren Sieges laßt die Preußen nur merklich nach und 98 geht noch einmal zum Generalangriff über. Bei einem sehr fähigen Abwehr der Verteidigung verfür, wurde der Ball für 98 am 4:2. Thomas reißt jetzt seine jungen Rebehrer, die noch oben nach dem Ball nicht ablassen.

Her seiner Eiz retten. Aber mit etwas Glück und Herfurth aufopfernder Arbeit wird der Ausgleich verhindert und die bange Minute überstanden. Mit dem Wappstift besetzten die Preußen unter dem Jubel ihrer Anhänger aus fähiger aber verdienter Sieger den Platz. Das ursprünglich vorgetragene Spiel der VfL. fiel aus, da 98 nicht erschienen war.

### Kayna siegt und verliert in Thüringen.

Kayna—VfL Naumburg 3:1 (2:1) und gegen Naumburg 0:6 (0:1).

### Sieg und Niederlage des Sportvereins

## 99 siegt in Kötzwein 5:3 (3:0) und verliert in Waldheim 4:6 (4:3)

Das Spiel der Waigelser in Kötzwein, gegen eine wirklich gute Waigel, wurde zu einem großen sportlichen Erfolg der Her. Was die Her hier den 1000 Zuschauer boten war mehr als eine gute Leistung. Es war aber auch beachtlich, daß die Zuschauer, die anfangs unbedingten ihren Vereinen liegen sehen wollten, schließlich ihre Sympathien den „Waigelsern Güten“ identen und nicht mit „Blasell“ für gute Leistungen folgten. Die Her begannen im ersten Tempo, die Waigel Her gefunden haben. Jetzt zeigen die Waigelser ein gutes Paß- und Stellungsspiel. Schütz als Mittelflächer, von Stahl und Wöbel treffsicher unterstützt, zeigt wieder einmal seine gute Aufnahmefähigkeit. In der 15. Min. erzielt Herfurth nach einem Kombinationsangriff Schütz—Wöbel—Herfurth den 1. Treffer. In der 21. Min. verwandelt Kötzwein eine schöne Kante Herrmanns und in der 25. Min. geht Herrmann mit einer Vorlage Wöbel auf und davon und erzielt den 2. Treffer. Dann wird Kötzwein auf eine harte Probe gestellt, er hält ganz großartig. In der 2. Halbzeit machen die Her eine Schwächeperiode durch, dieses Moment hatten die Waigelser richtig erkannt. Einen schönen Schuß konnte Franke nur noch mit der Hand retten. Der Eifer wurde verwandelt. Die Zuschauer feiern ihre Eiz an, der Halbrechte Kötzweins schießt aus 5 m Entfernung, Kötzwein kann den Schuß gerade noch abwehren, aber den Nachschuß nicht mehr erlösen. Den Eifer erreicht keinen Höhepunkt als Kötzwein ausgleicht. Jetzt wird das Spiel der Her wieder planvoller, die Waigelser versuchen vergeblich das Resultat zu halten. In

der 75. Min. schießt Kötzwein aus dem Hinterhalt mit schönem Schuß den 4. Treffer, dem Kötzweil in der 79. Min. den 5. Treffer anreicht.

### Im zweiten Spiel in Waldheim

bleiben die Her im gesägten Feld, und zwar mit 4:6 (4:3). Die Ursache der Niederlage gegen einen so guten Gegner, wie die Kötzweiner am Tage zuvor abgab, sind in der Hauptursache in den Strapazen der Fahrt und des vorletzigen Spieles zu suchen. Müdig kam ein halbtägiger Marsch (mit Wappstift) in Fußballhosen (11) zu dem auf höchster Höhe gelegenen Platz des Waigelser. Das Spiel begann mit einem feierlichen Akt. Das Banner des neuen Deutschland wurde geschäft, dann betreten die beiden Mannschaften den Platz. Der Kampf begann verheißungsvoll. In der 2. Min. schießt Kötzwein aus vollem Lauf eine schöne Vorlage Kötzweins ein. Der Ausgleich fällt bereits eine Minute später. Es setzt ein wilder Torregen ein. In der 15. Min. drückt Kötzwein eine Ecke zum 2:1 ein. In der 20. Min. fällt abermals der Ausgleich. Die 22. Min. schießt 99 durch schönen Schuß Kötzweins wieder mit 3:2 im Vorteil. Wöbel wird beriekt und schießt aus. Waldheim erzielt den Ausgleich und 99 geht abermals in Führung. Nach der Pause fallen die Her den Strapazen des vorletzigen Spieles zum Opfer. Die körperlich überlegenen Waldheimer machen vor ihrer Überkraft ausgiebigen Gebrauch und der Schiri ändert die Regelvorschrift nicht. Waldheim erzielt noch drei Tore, während die Her leer ausgehen.

## PSV. siegt im Preuzenturnier

Glänzender Verlauf des Turniers — 74 Tore in vier Spielen.

Einem würdigen Verlauf nahm das Handballplatzturnier der Merseburger Preußen, das anlässlich ihres 32. Stiftungsfestes zum Auszug gedrängt wurde.

Man muß sagen, daß der Erfolg nicht ausbleibt. Wir wurden durch die glänzende Sonne große Anforderungen an Spieler, Schiri und nicht zuletzt an die erschienenen Zuschauer gestellt. Der Ausgang des Turniers entspricht nicht und ganz unserer Voraussetzung. PSV. und VfL im Endspiel, zum 3:2, 98 und VfL in der Trostrunde. Allerdings muß gesagt werden, daß der PSV. zur Hergabe seines ganzen Adrenums gezwungen wurde, um den Endspieler zu helfen. Somit wurden die Spiele immer in den Grenzen des Erlaubten ausgetragen. Im ersten Vorspiel trafen sich die beiden D.L.-Mannschaften:

PSV.—Zur. VfL. 15:8 (6:4): Die Tag. mußte hier mit reichlichem Erfolg kämpfen, was sich klar bemerkbar machte, hatte aber auch den auf Urlaub weilenden Kranes ein gestellt, der sich bei der Abwehr sehr gut auszeichnete, das die Abwehr sehr gut auszeichnete, das die Abwehr sehr gut auszeichnete.

Preußen—VfL. 6:4 (2:1) im Kampf. Auch hier siegen die Preußen nicht so leicht wie vorher erwartet wurde. VfL. war im Feldspiel bestimmt gleichwertig, was auch die Torfolge bezeugt: 1:0, 1:2, 2:1, 2:2, 3:2, 4:2, 4:3 und 4:4. Also erst in den Schlussminuten wurde der Sieg von den Preußen sichergestellt. Allerdings ist hier zu bedenken, daß die Preußenführer eine geradezu virtuose Fertigkeit im Führen und Latenzhalten besitzen. Am Nachmittag trafen sich in der Trostrunde:

Zur. VfL.—VfL. 13:10 (6:5): Hier konnten sich die Vereinten für ihre letzte Herberlage verabschieden. Allerdings muß hier gesagt werden, daß dieses Spiel das höchste des Turniers war. Beide Gegner spielten ziemlich hübsch, nur einige Stürmer auf beiden Seiten nahmen das Spiel ernst. Die Tag. lag in kurzer Zeit mit 6:1 in Führung.

ausnutzt und sich Halbszeit auf 8:6 aufhört. In den Schlussminuten können abwechselnd Heinz und Kranes den Sieg fertig stellen.

### Endkampfspiel PSV.—Preußen 10:8!

In diesem Spiel verbinden die Preußen bestimmt ein Wunder, denn sie haben tatsächlich getupmt und die Wappstift zu ihr Schlußminuten zur Hergabe ihres ganzen Adrenums gezwungen. Das Spiel war als Wappstift wie geschaffen, denn die Zuschauer waren von dem Anfang bis zum Ende gespannt. In der 5. Min. ging PSV. durch Heße 1:0 in Führung, schon in der nächsten Minute hängt der Ausgleich in der Luft, aber Preuzens Halbsitzer trakt freischwebend vor den Toren. Wöbel, der in diesem Spiel seine Strapazie so gut wie gar nicht anbringen kann, erhöht auf 2:0, während Klappe im Anlauf auf 2:1 verifiziert und Wöbel mit 3:1 antwortet. Ein glänzendes Tor erzielt dann der gut angelegte Verteidiger Waderfeld (3:2). Zur 4:2 stellt Seife das Halbsiegetrittel her. Beide Torwächter zeigen (besonders die „Herje“ im PSV.-Tor) in dieser Halbzeit fabelhafte Leistungen. Nach der Pause gliedert den Preußen das 4:3, während der PSV. dann auf 7:3 erhöht. Jetzt wird immer spannender, bis dann der PSV. noch einmal eine kleine Serie anreicht und auf 10:8 erhöht. Preußen kämpft unermülich weiter und stellt das Schlußresultat auf 10:8.

Hiernach hatten die Spiele um die Preuzenplatte ihre Ende erreicht. 28 von 60 und 3 oder 4 in A (PSV.) leiteten die Spiele zur Jubelstunde über. Im Hinblick an das Endspiel nahmen alle vier Mannschaften auf dem Platz Anstellung, wo die Siegerehrung

durch den 2. Vorf. B. Seife vorgenommen wurde. Mit kurzen Worten dankte er den beteiligten Mannschaften für ihre Unterhaltung und überreichte dem Endspieler PSV. die Siegerehrung mit dem Bemerkens, daß Preußen tatsächlich die beste Elf gestellt hätte. Die übrigen drei Mannschaften erhielten je eine Erinnerungsplatte. Als Abschluß brachten die Mannschaften auf dem Wechselpresidenten B. Hindenburg sowie den Volksführer Adolf Hitler die Siegerehrung



